

Die Geburt der Neuen Welt

Wir sind diejenigen, auf die wir gewartet haben

Das Dorf liegt weit hinter ihr. Zügig beginnt sie den Aufstieg zum Berg durch den Wald mit den uralten Bäumen.

Wild ist der Wald, zaubrisch und schön.

Die alte Halima stützt sich beim Gehen auf ihren langen geschnitzten Stab. Ihre Gedanken kreisen um die Geschehnisse, die überall auf der Erde zu spüren sind.

Die Berge haben zu summen begonnen.

Es ist schon einige Tage ganz deutlich zu hören. Ihre Schritte sind weit ausholend. Viele sind auf dem Weg wie sie – überall auf der Erde kommen Menschen jetzt in Kreisen zusammen.

Die Kraft der Kreise ist die Kraft des Lebens.

Murmelnd stapft sie vor sich hin: *„Es ist an der Zeit, die Stille zu brechen, um die Zweischneidigkeit des Sehens zu wandeln“.*

Da, der große Stein – an ihn lehnt sie sich, wie immer wenn sie zur Höhle unterwegs ist. Wie immer mit ihrer Mutter schon und diese mit ihrer Mutter. Immer war der Stein die erste Rast.

Schon immer kamen in der Höhle Menschen zusammen.

Es geschieht zur rechten Zeit - jetzt.

Sie verschnauft und weiß, es bleibt nur noch ein kurzes Stück des Weges.

Es geschieht am rechten Ort - hier und überall auf der Erde.

Ob die anderen kommen werden? Ja, sie kommen.

Nach der letzten Biegung sieht sie die große Höhlenöffnung.

Zufrieden stellt sie fest, dass das Feuer in der Höhle schon brennt, der Lichtschein spiegelt sich an den Wänden und eine dünne Rauchfahne entsteigt dem Berg. Das Summen ist hier noch deutlicher zu hören.

Zweifellos, es ist die Stille vor dem Sturm - untrüglich die Zeichen.

Alles ist vorbereitet. Herzlich umarmt sie Anomatey und Rakuna.

Sie setzen sich ans Feuer und warten auf die Kommenden.

Im hinteren Höhlengewölbe beleuchten die Flammen die alte Felszeichnung einer Geburt mit zwei Sonnen. Halimas Worte sind fast nur zu ahnen:

„Die uralte Weisheit der Gebirge wirft ihre Schatten über die Zwischenzeit.

Die Schlange der Wandlung kommt auf das lautlose Rufen.“

...

Das Summen und das damit verbundene sanfte Beben wirken fast schon vertraut. Diese Klänge umhüllen die Erde - von den Tiefen der Meere bis hin zu den Gipfeln der Berge. Sterne, Sonne und Mond, Luft, Feuer, Wasser und Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen verbinden ihre Kräfte für Reinigung und Heilung. Alle wissen um diese Zeit der Geburt.

...

Nun sind auch die anderen gekommen. Die Flammen tanzen die Gesichter der im Kreis sitzenden Frauen und Männer aus dem Halbdunkel ins Licht.

Halima schaut in die Runde und sagt:

„Dies ist die Zeit der Geburt der Neuen Welt. Auch Mutter Erde gebiert sich neu. Wie die Neue Welt aussehen wird, vermögen wir kaum zu ahnen. Doch alles, was wir mit unserer Wahrheit und Hingabe in den Kreis geben, offenbart sich in der Wirklichkeit. Wir sind hier, um durch unsere verbundene Kraft mitzuwirken, dass Heilung geschieht.“

„Die neue Welt wird überall auf der Erde von einfachen Menschen bereitet.“

Hände werden einander gereicht. Mit geschlossenen Augen sammeln alle ihre Kraft. Sie stärken ihre Verbundenheit und lassen die Kraft fließen.

Nach einer Weile verabschieden sich die Hände mit sanftem Druck.

Halima steht etwas schwerfällig auf und legt leise lächelnd eine kleine weiße Feder als Gabe in die Felsnische neben ihr.

...

Vor der Höhle, deren Öffnung einen weiten Blick über die Landschaft mit ihren sanften Hügeln, Tälern und Seen freigibt, treibt der aufkommende Wind Staub und abgebrochene Zweige vor sich her.

Vögel steigen auf.

...

In der Höhle verbreitet das Feuer Licht und Wärme.

„In meinem Herzen ist große Freude über unser Zusammensein.“

Hildes Finger streichen zärtlich über ein Schneckenhaus.

„Ich wünsche allen eine Welt der Liebe: Liebe zum Leben und zu allen Geschöpfen, dass Menschen in Liebe gezeugt und geboren werden und in Liebe leben und sterben dürfen.“

Ich wünsche mir auch Trauer und Schmerz mit anderen zu teilen,
„denn meine Seele weiß: alles will berührt sein.“

Sie gibt der Frau neben ihr das Schneckenhaus weiter, das nun im Kreis von Hand zu Hand gereicht wird. Frank empfängt es als letzter und legt es in die Nische. Leise nimmt er seinen Platz am Feuer wieder ein.

Mahadevis Gesicht trägt Falten des Lachens: *„Ich weiß:*

die höchste Kraft ist Liebe. Ich bin Liebe - wir alle sind Liebe.“

Ihre Hände beschreiben einen Kreis. *„Wenn alle einander mit Liebe begegnen, dann geschieht Heilung – auch für die Erde.“*

„Immer wieder lieben, Kräfte binden und lösen – lebendig sein...“

„Heilung fängt bei uns selbst an indem wir die Angst loslassen.“

Ilses silbernes Haar schimmert im Flammenlicht. Versonnen betrachtet sie ein kleines Rehgeweih, das sie auf dem Weg gefunden hatte:

„Es geht um den Wandel im Bewusstsein und um den Mut

scheinbare Sicherheit loszulassen. *Jede Veränderung benötigt Kraft, die gesammelt sein will an den Grenzen des Möglichen.*'

Mahadevis Grünstein, der Stein des Friedens und des Heilens und das kleine Geweih wandern wieder durch die Hände aller.

...

Stefan ist noch unterwegs zur Höhle, unaufhörlich klingt es in seinem Kopf:
„Rasch, lass keine Zeit mehr verstreichen.

Folge deinem Herzen und wage soviel du kannst.'

In Gedanken ist er bei den anderen, die schon im Kreis sitzen.

...

Es wird dunkler, der Wind tanzt immer leidenschaftlicher, Wolken türmen sich auf. Donner grollt in der Ferne.

...

Großmutter Iris, die freudvoll Tanzende, steht auf:

„Lasst uns draußen mit den Urkräften schwingen und singen und mit der Mutter der Winde toben und tanzen.'

Mit schwungvollen Bewegungen tanzen sie singend im Kreis.

„Sturmfrau komm und reinige mein Herz,

Sturmfrau komm und lös' den alten Schmerz.'

Eine Trommel und Rasseln fügen sich in den Gesang ein.

Im Ausklang des Liedes beginnt die Trommel wie ein Herz zu schlagen:

„Oh, Mutter Erde – dass Friede auf Erden werde.

Der Tanz ist wie ein beständiges Ein- und Ausatmen, das allmählich immer ruhiger wird.

„Öffnet das Herz den Gestirnen und alle Sinne der reinigenden Kraft der wechselnden Winde.'

Anomatey nimmt eine Holzschale mit verschiedensten Samen und bietet allen davon an. Sie spricht ganz ruhig und sehr bestimmt:

„Alles teilt sich – alles teilt sich mit – alles teilt sich aus der eigenen Mitte mit.

Was sich nicht mit-teilt verkümmert, was nicht teilen kann stirbt.

Wie die Saat das eigene Erbgut, ihr gutes Erbe bewahrt,

so ist sie doch gleichzeitig bereit für neue Einzigartigkeit

– ist fähig zum lebendigen Teilen in jedem Augenblick.

Die restlichen Samen vertraut sie dem Wind an. ...

Heftige Böen treiben Regenschauer über das Land.

Alle drängen in den Schutz der Höhle zurück.

...

Helga schaut zu den Rinnsalen und lacht – Überfluss im wahrsten Sinne!
,Durch Teilen entsteht Neues und damit Überfluss - auch an Begegnung,
an Schönheit, an Dankbarkeit und an Liebe.'

Bewundernd streicht sie an ihrer verschlungenen Wurzel entlang,
bevor sie diese mit den Worten weiter reicht:

'Sich öffnen und aufnehmen, loslassen und herschenken.'

Ein großer, schlanker Mann empfängt die Wurzel, lächelt und sagt:
,Ich bin Jörg. Ich erwache immer schneller, sehe neue Zusammenhänge.
Ich ahne immer mehr, wer ich bin. Mein Traum zeigt mir den Weg und alles,
was ich brauche, um andere Träume zu nähren -
von Menschenkreisen überall. Dann kommt der Himmel auf die Erde
und die Erde in den Himmel.' Er hängt einen Runenstein an die Wurzel,

gibt sie weiter und setzt heiter hinzu: *'Die Freude auf das Unvorhersehbare
und die Lust lebendiger Sehnsucht genießen - mit allen Sinnen klar werden.'*

Ein Wetterleuchten begleitet seine Worte.

Alle Blicke folgen dem Schauspiel am Himmel, dem An- und Abschwollen
von Kraft auf der Suche nach Gleichgewicht und Ausgewogenheit.

Gewitter reinigen das Land. Marco, der neben Jörg sitzt, denkt:

,Verbundene seelische Kraft kann sogar Naturgesetze beeinflussen.

Sabine nickt, als hätte sie seine Gedanken gelesen.

Der Feuerschein spiegelt sich in ihren Brillengläsern. Laut sagt sie:

'Die Liebe ist das Licht in den Herzen. Wenn wir unsere Herzen öffnen,
empfangen wir die Weisheit unserer Seele.

Auch wir sind ein Teil des Ganzen.'

Im Kreis entsteht ein Bild der Erde mit all ihren Geschöpfen - die Erde,
die selbst zur Sonnenfamilie gehört und diese wiederum zur Milchstraße
und diese zum All. Leichtfüßig steht Elfie auf: *,Es ist unsere Verantwortung,
der heiligen Wahrheit der eigenen Seele zu folgen.*

Der Traum meiner Seele ist es, frei zu sein, zu lieben und alles in mir vereint
zu wissen. Ich allein kann meine Wahrheit leben und in diesem Sinne
wahrhaftig sein.' Mit den Fingern zeichnet sie den Tanz der Flammen nach
und flüstert: *'Wahrsagend mit der eigenen Stimme im Gesang der Gezeiten.'*
Sie legt Blüten in die Hand der Frau neben ihr, die den süßen Duft mit
geschlossenen Augen einatmet.

...

Der wilde Tanz von Wasser, Wind und Feuer bindet immer wieder
die Aufmerksamkeit aller im Kreis.

...

Zum wiederholten Male greift Yvonne nach der kleinen Malin, die beharrlich zum Höhlenausgang krabbelt, hin zu den plätschernden Rinnsalen, die lustiges Spiel versprechen. Die kleinen Hände patschen in die Pfützen. Am liebsten würde sie alles erkunden auf der Suche nach noch mehr Vergnügen. Quietschend verweigert sie den Rückzug. Lauri zeigt ihr einen funkelnden Kristall und gewinnt ihre Aufmerksamkeit.

„Schöpfung entsteht aus der wahrhaftigen Verbindung von Herz und Verstand.“ Die warme, volle Stimme kommt kurz ins Wanken, als das Kind Lauris nackte Zehen entdeckt und vergnügt daran zupft.

„Die Aufmerksamkeit auf das Gewünschte zu richten bewirkt das Gewünschte. Das Begehren weist den Weg.“

Ein Gesang beginnt ganz leise, ganz tief, steigt immer höher:

„Begehren - Feuerball, Begehren - überall, schwillt an, wird groß und weit - Begehren in der Zeit, das Dunkel tritt hervor - geöffnet ist das Tor.“

„Ein Licht ist neu geboren - es steigt am Himmel auf.“

„Die Nacht hat nichts verloren - sie fängt es wieder auf.“

Eindringlich klingen die Worte - eine starke Kraft wird spürbar, die alle umhüllt.

Der vielfarbige Kristall wird behutsam in Malins Hände gelegt, die ihn zur Nische bringen darf. Viele Hände begleiten ihren Weg.

Claudia, die Tränensammlerin, füllt an den Rinnsalen am Höhleneingang sorgsam einen Tonkrug mit Wasser. *„Ich bin durch viele Leben gegangen - in vielen Kleidern um die Welt gezogen. Vorsichtig spähend, um alles Sagbare und Unsagbare zu sehen, zu empfinden, Schmerz und Dunkelheit zu kennen – um in Liebe mein Selbst zu entdecken.“*

Ein Donnerrollen abwartend setzt sie hinzu:

„Ich freue mich an den vielen anderen, die sich auch zeigen - nackt und wahr in ihrer schönsten und heilsten Form.“ Mit den Worten:

„Heilende Kraft schenken die fließenden Wasser“ reicht sie Thomas den Krug. Eine Frau in grünem Gewand hält einen aus Stroh gebundenen Knoten: *„Mein Name ist Anna. Ich bin hier, um meine Herzenswärme in die Welt zu geben, damit sie sich vervielfältigt. Knoten lösen - im Stofflichen oder im Geistigen - ist eine Gabe, die ich nutze, um Kraft wieder fließen zu lassen.“* Sie wirft den Knoten in die Flammen, die ihn sofort verzehren und hell aufleuchten, sodass der Kreis

für einige Augenblicke tanzende Schatten wirft.

„Es bleibt die Gewissheit, dass sich alles ändert und unsere Ahnungen berühren das Heiligste.“

Liebevoll betrachtet Silvia die kleine Malin, die im Schoß ihrer Mutter ruht.

„Kinder sind Geschenke der höchsten Kraft, die in die Zukunft reichen.“

„Alle Menschen sind ihre Verwandten, ihre Mütter und Väter, Großmütter und Großväter, Schwestern und Brüder. Kinder lernen die Freude des Teilens und des Schenkens und die heilige Ordnung allen Seins.“

Ich will für Kinder lebendiges Lernen gestalten, mit Liebe, Freude und Dankbarkeit im Umgang miteinander und mit Mutter Erde.'

Ihre Gabe ist ein Ei. Mit heller Stimme schließt sich die zierliche Christine an:

„Und ich wünsche mir von Herzen, dass Eltern mit ihren Kindern liebevoll umgehen und all ihre Gefühle - auch Trauer, Schmerz und Angst aufrichtig mit ihnen teilen - dann sind wir auch in schwierigen Zeiten miteinander in Liebe verbunden.“

Halima schaut zum Ausgang und erhebt sich langsam. Nun bemerken alle, dass es aufgehört hat zu regnen und ruhiger geworden ist.

Der Abendhimmel zeigt sich in wundervollen Farben.

Halima geht hinaus auf den Platz vor der Höhle.

Die anderen folgen nach und stellen sich zum Kreis.

Kraft fließt durch ihre Herzen.

Sie verbinden sich in Dankbarkeit mit der Erde und mit allen Menschen, die für Heilung wirken. Sie beginnen zu summen, zu tönen, immer lauter, immer kraftvoller. Ihre Stimmen weben ein Klanggeflecht, das weit ins Land getragen wird.

„Heil-Sein für alle Wesen,

Frei-Sein für alle Wesen

- Eins-Sein mit allen Wesen“

Marina, eine rotblonde Frau im gefilzten Umhang, spricht mit weicher

Stimme: ‚Ich träumte und hielt die Erde in meinen Händen,

die verletzt aussah. Mein Herz schmerzte, ich war traurig, zornig

und ängstlich zugleich. Ich wollte die Erde beschützen, als sie sich plötzlich wie eine Blume öffnete. Ich schaute hinein und sah glückliche und liebevolle Menschen, die einander in all ihrer Verschiedenheit achteten. Ich sah

die Natur in ihrer Schönheit, Pflanzen und Tiere lebten frei und würdevoll.

Ich hörte das Rauschen der Meere und der Wälder, das Wehen der Winde

und die Stimmen der Tiere. Ich roch die frische Erde, den Duft der Blumen

und Kräuter, die Süße reifer Früchte. Ich spürte die Wärme der Sonne und die Kühle der Luft. Auch wir Menschen sind verantwortlich, dass Heilung geschieht.' Sie schaut in die Gesichter der anderen und lächelt. Aus ihrem Umhang holt sie Schafwolle, die sie beim Hineingehen zu den Gaben legt.

Es ist kühl und die Wärme des Feuers lockt alle wieder zu ihren Plätzen. Walburga hat Kräutertee gekocht. Sie war am Feuer bei der schlafenden Malin geblieben und lässt sich nun vorsichtig auf ihren erhöhten Sitz nieder. Dabei stützt sie ihren gewölbten Leib zärtlich mit beiden Händen. Sie spürt die Bewegungen ihres Kindes, dessen Zeit bald kommen wird. Neben ihr sitzt Gerti, in deren Augen Lebensfreude funkelt.

Leidenschaftlich sagt sie:

„Ich will mich dem Tag mit Genuss - wie eine Katze räkelnd - entgegen strecken, die Liebe in jeder Faser meines Körpers spüren und in die Welt hinaus senden, wie ein Delphin in die Tiefen des Lebens tauchen und wieder emporsteigen zum Licht, lachend und singend über die Wiesen tanzen, staunend die Natur betrachten und im Wald geborgen sein, abends wie ein Adler frei und leicht über die Erde fliegen, mich nachts ins Bett kuscheln und für diesen wunderbaren Tag danken.' Ihre Lebendigkeit sprudelt im Kreis. Sie schenkt eine bunte Glaskugel weiter.

Ein tiefer, warmer Ton durchdringt die Höhle.

Belinda nimmt die große Muschel von ihren Lippen und sagt in das Staunen hinein: „Am glücklichsten bin ich, wenn ich zusammen mit anderen Menschen Einssein lebe. Mein Lebenstraum ist spirituelles Bewusstwerden - mit der Natur zur eigenen Natur finden.'

Walburga singt ihre Liebe zu den Walen, die das Gedächtnis der lebendigen Meere tragen.

Ihre Augen füllen sich mit Tränen. Leise sagt sie:

„Die Wale singen das Wiedergeburtsslied der Erde.

*Fünf wandernde Sterne bringen neue Kräfte,
auch für das geistige Wachstum der Menschheit.*

Luft, Feuer, Wasser und Erde werden gereinigt.

Die Pflanzen vervielfachen ihre Fruchtbarkeit.

*Die Himmelsvölker vereinen sich mit den Kindern der Erde
und schenken ihnen die Heilkraft des tanzenden Regenbogens.'*

Sie öffnet ihre Hände und gibt das knöchernerne Innenohr eines Wales

wie einen kostbaren Schatz weiter.

...

Wieder wirbelt Sturm über das Land - bis hin zum Meer.

Alle wissen:

Sturmfluten reinigen die Küsten.

Auch der Meeresboden bebt.

Neues Land steigt aus dem Meer empor.

Alles folgt dem unaufhörlichen Wandel und drängt hervor, neu zu werden.

Mutter Erde reinigt sich vom Grunde her.

...

Allmählich lässt das Summen der Berge wieder nach -

sie spüren es alle in der großen Höhle, die sie wie ein Mutterschoß behütet.

In die Stille hinein ruft Yvonne staunend:

'Seht - die Sonne und die Mondin!'

Alle blicken hinaus.

Im Untergang der Sonne ist dreifach die Mondin zu sehen,

die sich in den Wassern spiegelt. In ihrer Nähe strahlt die Venus.

In die staunende Stille hinein sagt Iris:

„Die Alten weissagten eine Zeit der Veränderung,

wenn die Schlange der Wandlung in den Wassern auftaucht,

die nur vom Mond gebrochen sind. Es ist mein Herzenswunsch,

dass die Weisheit der Mütter wieder gemeinsam gelebt wird.

Dann ist alles Leben geachtet und geehrt, bewahrt und geschützt.'

Begeisterung klingt aus Beates Stimme:

„Ja, es geht darum, aus mütterlicher Kraft und Weisheit Gemeinschaft

zu leben, dazu muss sich das ‚Ich‘ dem ‚Wir‘ bewusst hingeben.'

Der Ruf einer Eule durchdringt die Nacht.

Schelmisch beantwortet Antje den Eulenruf

und legt ihre Hand beschwichtigend auf den Kopf ihres Hundes.

Lucky hat nur noch ein Auge und drei Beine und strahlt Lebensfreude aus.

Antje kraut ihn zärtlich und sagt: ‚Freude miteinander zu teilen

ist eines der wundervollsten Geschenke des Lebens.

Freude ist der ursprüngliche Zustand allen Seins.

Alle sollen Freude spüren, von Herzen lachen, Liebe und Glückseligkeit

kennen.' Zufrieden legt sich Lucky zu ihren Füßen nieder.

'Lasst uns die Zauber entdecken in jeder Gestalt.'

Die zierliche, dunkelhaarige Sula springt auf

und gibt eine Handvoll vielfarbiger Kiesel weiter. Ihre Stimme ist klar:
,Alle Menschen und alle Völker wollen wir in ihrer Einzigartigkeit ehren
und als kostbaren Teil des Ganzen wertschätzen.

So entsteht Frieden auf Mutter Erde.'

Lars stimmt ihr zu und schließt sich an:

,Wenn wir jeden Augenblick mit Hingabe leben,
dann wächst das Vertrauen ins Leben.'

Eine Schale mit Nüssen ist seine Gabe.

,Und ich wünsche mir, dass alle bedingungslos geliebt werden' sagt Caro
und reicht, während sie spricht, aus ihrem Korb Äpfel weiter.

,Was uns begegnet, können wir annehmen und daran wachsen und reifen -
wie ein kräftiger Apfelbaum, der neben den vielen gesunden Früchten
auch einige mit faulen Stellen trägt - und selbst sie nähren die Erde.'

Äpfel und Nüsse sind allen willkommen.

Eine große Frau mit wilden Locken, die in der linken Hand noch ihren
angebissenen Apfel hält, wirft mit der rechten Salbeiblätter ins Feuer,
deren würziger Duft sich in der Höhle ausbreitet. ,Ich heiße Felizitas,
ich bin auf dem Weg zur Glückseligkeit, um die Freiheit meiner Seele
mit Herzkraft zu leben.' Ihre Heilkräutermischung mit Rosenblättern
gibt sie mit den Worten weiter: *,Hellsehend die Unvermeidbarkeit
des eigenen Weges inmitten unendlicher Möglichkeiten.'*

Auch Uschi, eine junge Frau mit langen kupferfarbenen Haaren,
teilt ihren Traum mit allen: ,Mutter Erde blüht neu in voller Pracht
- üppig, paradiesisch. *Wir leben bewusst im All-Verbunden-Sein
- im Land wo Milch und Honig fließen.'*

Verschmitzt legt sie Hellmut eine duftende Bienenwabe in die Hände.

...

Es flattert am Höhleneingang. Lautlos entschwindet eine Fledermaus
in die Dunkelheit. Am Nachthimmel leuchtet die Große Bärin, die Nibiru
begrüßt, einen wandernden Stern.

...

Sinnend lässt eine Frau mit dunklen Augen eine Kette mit bemalten
Holzperlen durch ihre Finger gleiten.

In Rakunas Stimme schwingt Hingabe: ,Ich lebe dafür, dass jede Frau,
jedes Kind und jeder Mann immer und überall von Herzen willkommen ist -
dass Menschen bewusst wahrhaftige Gemeinschaft leben.'

Sie schickt die Holzperlenkette auf ihren Weg durch den Kreis: *,Gebt die*

*Sehnsucht eurer Herzen und die Wärme eurer Hände
- dann wächst Leben aus Herzblut.'*

...

Als die letzten Worte im Schoß der Stille verklungen sind,
wird in der Tiefe der Herzen die Gewissheit geboren:

Die Wirklichkeit des Künftigen entfaltet sich jetzt.

Dies ist der Augenblick der Geburt der Neuen Welt!

Diese schöpferische Kraft fließt im Kreis,
füllt den Raum und breitet sich immer weiter aus.

...

Die Nacht weicht dem Tag.

Die Sonne geht im Westen auf und neben ihr strahlt der neue Stern
wie eine zweite Sonne.

Sie tauchen die Erde in goldenes Licht
und zaubern tanzende Regenbögen.

Der neu geborene Morgen singt von der Freude am Leben,
von wirklicher Freiheit und vom Glück der Wahrhaftigkeit und der Liebe.

Die Gesichter der Frauen und Männer offenbaren die Schönheit und Weisheit
ihrer einzigartigen Seele, deren Lebenstraum sich verwirklicht.

Sie sind in Liebe verbunden mit den ihnen vertrauten Menschen
und mit all jenen, die überall auf der Erde in Kreisen zusammenwirken:

an Weihern, Seen, Quellen, Bächen, Flüssen, an Meeren, in Tälern

und auf Bergen, in Wäldern und in Steppen, in Wüsten

und im Land des ewigen Eises und in allen Dörfern und allen Städten
dieser Welt. Sie singen:

„Meine Liebe ist ewig - meine Liebe in mir,

meine Liebe ist Verbundensein - meine Liebe in dir.'

„Lasst uns danken aus der Tiefe uns'rer Herzen

– lasst uns danken aus der Fülle unsres Seins - wir sind eins.'

Kraftvoll verweben sich ihre Stimmen,
bis sie in ein freudiges Lachen übergehen.

...

Die neue Welt ist aus verbundener Kraft geboren - überall auf Mutter Erde.

Alles ist vollkommen anders.

Alles ist völlig neu.

Alles strahlt in Schönheit.

Alle genießen die Mütterlichkeit der Erde und danken dafür.

Die Zeit der Liebe und des Einklanges für alle hat auf der Erde begonnen.

...

Ein buntes Völkchen steigt fröhlich den Berg hinab.

Sie tragen Decken, Körbe, Rucksäcke.

In der großen Höhle zeugen nur die Gaben für die Erde

und die noch warme Asche von diesem Kreis.

Zwei Männer kommen ihnen entgegen.

Stefan hatte die Nacht am Waldrand verbracht, wo ihn John fand,

der unterwegs war, Botschaften anderer Kreise zu überbringen.

Die miteinander verwobenen Geschichten werden begeistert

und staunend ausgetauscht

- voller Freude über das wundervolle Geschenk dieses neuen Lebens.

...

Wir sind diejenigen, auf die wir gewartet haben.